

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

47 (22.4.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-601825](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-601825)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgeb. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Copyspaltel oder deren Raum 10 Pf. für auswärtig 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Blücher in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Haasenfein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wils, Scheller in Bremen, Rud. Pöffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Interiors-Comptoirs.

N<sup>o</sup> 47.

Elsfleth, Sonnabend den 22. April.

1893.

### Tages-Beizer.

(22. April.)

○-Aufgang: 4 Uhr 48 Minuten.

○-Untergang: 7 Uhr 10 Minuten.

( im Meridian: 5 Uhr 55 Minuten Nm.

Hochwasser:

6 Uhr 57 Min. Nm. — 7 Uhr 23 Min. Nm.

### Die Verfassungsrevision in Belgien.

Unter schweren Wehen hat die belgische Volksvertretung eine Verfassungsrevision zu Stande gebracht, die sich auf die Einführung des allgemeinen Wahlrechts bezieht, und hat dabei etwas im constitutionellen Leben ganz neues geschaffen: das Mehrstimmensystem. Nachdem die mannigfachen Anträge von der Kammer abgelehnt worden waren (zur Annahme gehören, da es sich um eine Verfassungsänderung handelt, die Stimmen von zwei Dritteln der Anwesenden), brachte der Deputierte Nyssens seinen Mehrstimmens-Antrag ein und dieser erzielte die große Mehrheit. Danach erhält zunächst jeder 25jährige Belgier das einfache Wahlrecht. Das Recht der doppelten Stimmabgabe erhalten 1) alle 35jährigen Familienväter, die 5 Frank an directen Steuern entrichten, 2) alle 25jährigen Eigentümer einer Liegenschaft im Werthe von 2000 Frank oder eines Sparfassenbuches, das 100 Frank Rente einbringt, 3) alle 25jährigen Besitzer des Diploms einer Hoch- oder Mittelschule. Wer alle die Bedingungen in seiner Person erfüllt, soll das Recht einer dreifachen Stimmabgabe erhalten.

W' unser Wissen und Schaffen ist Stückwerk und mit dieser Einschränkung wird man das neueste Werk der belgischen Repräsentantenkammer nur loben können. Es gewährt in Wirklichkeit so ziemlich das allgemeine Wahlrecht; es gewährt dem Besitz — auch dem vermögensmäßig recht bescheidenen — und ebenso der Bildung sozusagen ein Zusatzrecht und das ist nicht mehr als billig. Wenn trotzdem die belgischen Socialisten mit dem neuen System nicht zufrieden sind, so kommt das daher, weil ihr Programm nicht erfüllt wurde, welches allgemeines, gleiches Wahlrecht fordert. Aber auch diese Partei betrachtet das Gebot, als eine annehmbare Abschlagszahlung und darauf hin ist denn auch beschloffen worden, daß die allgemeinen Streiks, die schon begonnen hatten, sogleich beendet werden sollen.

Belgien ist bisher das einzige Land, in dem Arbeitsvereinstellungen zu rein politischen Zwecken erfolgten. Die neuen großen Streiks sollten als Druckmittel auf

die Repräsentantenkammer dienen und . . . sie haben ihren Zweck erreicht. Den berufsmäßigen Politikern, wie dem liberalen Parteiführer Frere-Orban, schien das recht unangenehm und aus diesem Grunde schlug derselbe auch vor, die Abstimmung über den Antrag Nyssens auszusetzen, bis das Land wieder beruhigt sein würde, damit es nicht den Anschein gewönne, die Repräsentantenkammer habe unter dem Einfluß der Furcht gehandelt. Aber die Kammer zog es vor, die Ursachen der Aufregung zu beseitigen; sie gab, was nicht mehr gut zu verweigern war, und die Folge war die Wiederherstellung der Ordnung, was zunächst in der Beendigung der großen Streiks zum Ausdruck kam.

In Bezug auf das Zahlenverhältniß der einzelnen Wähler-Kategorien ist folgendes zu bemerken. Belgien zählt etwa 1 400 000 männliche, über 25 Jahre alte Bürger; nach Abzug der Unwählbaren bekommen etwa 1 200 000 das Wahlrecht. Die Kategorie der 35jährigen Familienväter mit 5 Frank Steuern ergibt etwa 370 000 Stimmen, die Kategorie des Grund- oder Rentenbesitzes 270 000 Stimmen, die Kategorie des Bildungsdiploms 70 000 Stimmen. Die Gesamtzahl der Stimmen wird also rund 1 900 000 betragen. Wie dieses complicirte Wahlrecht, das eine Neuerung im Bereiche des Stimmrechts darstellt, wirken wird, darüber kann man im voraus nichts Bestimmtes sagen. Immerhin erfüllt es die Forderung der Bevölkerung insofern, daß das allgemeine Stimmrecht seinem Wesen nach eingeführt wird und an Stelle der 128 000 Bürger, die bisher allein wahlberechtigt waren, 1 200 000 Bürger, also ungefähr die zehnfache Anzahl, das Wahlrecht erhalten. Das einfache Wahlrecht bekommen etwa 500 000 Bürger und diese können leicht durch Eifer und Organisation den Nachtheil ersehen, der ihnen vielleicht aus dem mehrfachen Stimmrecht der übrigen erwachsen könnte.

Es wird nun bald die Probe auf das Exempel gemacht werden können, denn unmittelbar, nachdem der Antrag Nyssens Gesetzeskraft erlangt haben wird, gedankt der König die Repräsentantenkammer aufzulösen und nach dem neuen Gesetz neue Volksvertreter wählen zu lassen. Zum ersten Male wird man jetzt in Belgien mit den Waffen rechnen müssen und auf diese hat die clericale Partei starken Einfluß, ebenso aber auch und vielleicht noch stärkeren die socialistische. In den Städten allerdings herrscht das liberale Element vor, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach die neue Kammer das Bild einer Dreitheilung zeigen wird, während die Socialisten bisher nur wenige Vertreter in der Kammer hatten.

Für das Ausland hat die Angelegenheit insofern Interesse, als mit der Erledigung der Verfassungs-

revision die Gefahr gewaltsamer Erhebungen in Belgien verschwindet. Wenn allerdings der „Figaro“ seinen dummgläubigen Lesern zu erzählen wußte, es wäre zwischen der belgischen und der deutschen Regierung eine Geheimconvention abgeschlossen worden, die Deutschland verpflichtete, im Nothfalle in Belgien einzumarschiren und dort die Ordnung wiederherzustellen, so zeigen solche Aberglauben nur die französische Gehirnblöthe, die immer eintritt, sobald Deutschland ins Spiel kommt.

### Bundschau.

\* Deutschland. Das deutsche Kaiserpaar ist am Donnerstag in Rom eingetroffen.

\* Der bisherige Gouverneur von Ostafrika, Herr v. Soden, scheidet aus dem Reichsdienste aus. Herr v. Soden besitzt in der Nähe von Nürnberg ein Landgut, dessen Bewirthschaftung er demnächst übernehmen wird. Der neue Gouverneur Herr v. Scheele hat bereits einige Berichte nach Berlin gelangen lassen, aus denen soviel hervorgeht, daß er mit dem Beamtenpersonal wechseln möchte, und alle Posten nur mit Officieren besetzen will, da der Civilist für Ostafrika nicht passe. Dieser erneute Systemwechsel soll aber im Auswärtigen Amte auf Widerstand stoßen.

\* Die Angaben und Muthmaßungen über die Absichten der Militärvorlage gehen auch heute noch wirr und widerspruchsvoll auseinander. In Centrumskreisen wird entschieden in Abrede gestellt, daß die Verständigungsversuche noch irgend welche Aussicht auf Erfolg bieten. Andererseits wird behauptet, ein Theil des Centrums sei geneigt, die ganzen Neuforderungen für Infanterie und eine geringe Verstärkung der Artillerie, wenigstens in stoffweiser Bewilligung zuzugestehen. Es ist unmöglich, diese sich kreuzenden Angaben auf ihre Glaubwürdigkeit und Wahrheit hin zu prüfen; man kann sie nur verzeichnen.

\* Die Militair-Commission des Reichstages war officieell auf Freitag anberufen worden. In dieser Sitzung solle der Bericht des Abg. Gröber verlesen werden.

\* Balkanstaaten. Die Unruhen in Rumänien nahmen am Dienstag ihren Fortgang. Die Zugänge zur Kammer und die benachbarten Straßen waren durch Truppen bewacht. Im Laufe des Nachmittags bewarfen einige Demonstranten die Polizeibeamten mit Steinen, ein Commisfar wurde verwundet. In der Kammer besprach Pleba in heftiger Rede die Vorgänge vom Montag. Der Ministerpräsident Catargi antwortete hierauf und machte die Liberalen für die Agitation verantwortlich. Das Gesetz über die Ge-

### Serzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Mathilde ihm auf der Treppe begegnete, erschauerte sie, so blaß und abgespannt sah Frederic Dorillon aus.

„Ist Monsieur nicht wohl?“ fragte sie schüchtern.

„Mir ist ganz wohl. Mathilde, kann ich mich auf Sie verlassen?“

„Vollständig, Monsieur.“

„Ich reise ab. Wollen Sie Ihrer Herrin diesen Brief abgeben, sobald sie zurückkommt?“

„Schon wieder einen Brief,“ dachte Mathilde, als sie das veriegelte Billet nebst einem Trinkgeld in Gestalt einer funfneuen Banknote in Empfang nahm.

„Monsieur ist zu gültig — gewiß, Madame wird den Brief erhalten. Wie leid wird es uns allen thun, Monsieur von Bechcliff scheiden zu sehen.“

Als der Abend sich mit seinem Thau über die Gassen bündel von Bechcliff herablenkte, war Dorillon schon Meilen weit entfernt. Wohin er ging — war ihm gleichgültig, es war genug, daß er die Asche seiner vernichtenden Hoffnungen hinter sich ließ.

33.

Die Augusthülse lagerte sich auf den engen, rauch-

gen Straßen in der Nachbarstadt von Five Points in New-York und die große Glocke der Rathhausuhr hatte soeben die erste Nachmittagsstunde verkündet, als ein schwarzhaariger, spitzbübisch aussehender Mann, in einem abgetragenen Belvet-Anzuge, der mit der Jahreszeit in vollem Widerspruch zu stehen schien, die haussfähige Treppe eines zweistöckigen Holzhauses herabkam und sich unter der Thür desselben aufstellte, die Hände in den Taschen und einen Pfeifentummel zwischen den gelben Zähnen.

Es war, wie gesagt, ein kleines Haus, krumm und schief, als stehe es mit einer Seite höher als wie mit der anderen und mit Dachfenstern, die jeden Augenblick herabstürzen zu wollen schienen. Eine Fandleiche, vor der drei Kugeln aushingen, die einstmals glänzend vergoldet gewesen, aber jetzt blind und wenig verlockend waren, nahm das Erdgeschos ein und ein rothäugiges altes Weib, anscheinend auf etwaige Kunden lauernd, saß strickend auf den Thürstufen. Neben ihr saß eine Kacke, fast so groß wie sie selbst, die ihre schläfrigen grünen Augen bald aufriß, bald wieder zusammenkniff. Gegenüber und in der ganzen Nachbarschaft befanden sich Kramläden, Schänken und Trödelbuden, und in allen diesen Häusern waren die oberen Stockwerke an kleine Leute vermietet. Vor einzelnen Fenstern standen auf Blumenbrettern eulende, verkümmerte Topfgewächse

oder Bogelkäfige, aus einigen Fenstern schauten auch wohl zerzaufte Köpfe heraus, als ob die Aussicht auf die schmutzige Straße besser gewesen wäre, als der Dunst und das Gekind da drinnen.

„Wie geht es ihm heute?“ fragte die Großmutter des Fandleichers, während sie ihre Maschen zählte.

„Nicht besser,“ brummte der Mann in der Hausthür. „Nichts ist ihm recht, ich mußte heruntergehen, um nach Jemand auszufragen, der nicht kommt. Hols der Henker!“ setzte er hinzu, einem halb verhungerten Hunde, der vorbeilief, einen Fußtritt versetzend, „ich bin der Geschichte halb überdrüssig.“

„Das ist kein Wunder,“ sagte die alte Sübin theilnehmend. „Vermuthlich hat er Geld.“

„Wenn er keins hätte, war er nicht hier,“ war die Antwort. „Ich hätte ihn schon längst zum Hause hinausgeworfen, wenn er auch vierzig Mal der Bruder meiner Frau wäre. Ein fauler Bruder; so lange er uns nicht brauchte, blieb er fort, als hätten wir die Blattern; wir und unsere ganze Sippschaft hätten ruhig verhungern können, ihm wäre es gleichgültig gewesen, jetzt kommt er an, um sich pflegen zu lassen, nachdem sie ihm in einer Schlageri den Kopf eingeschlagen haben. Das ist Verwandtenliebe!“

„So sind die Menschen,“ sagte die Alte. „Ihre Frau hat immer ein weiches Herz.“

meinde-Abgaben sei nur ein Vorwand. Dasselbe sei notwendig zur Bezahlung der von den Liberalen erblichen Schulden, sowie zur Affanierung und Entwicklung der Städte. Der Justizminister erklärte, an der Hand von Thatfachen und Acten nachweisen zu wollen, daß die Liberalen einen Handstreich auf die Kammer zu unternehmen gedächten und constatirte, daß von den Polizeimannschaften 21 schwer verwundet wurden, von den Demonstranten aber nur zwei leicht verletzt seien.

Der König Alexander von Serbien hat an alle europäischen Herrscher Handschreiben gerichtet, in denen er seine Thronbesteigung anzeigt. — Die liberale Partei hat eine Proclamation erlassen, worin sie erklärt, daß sie sich im Jahre 1858 vollständig auf dynastischer Grundlage konstituirte und daher auch nichts unternehmen werde, was die Dynastie gefährden könnte; sie nehme jedoch den Kampf gegen die Regierung auf, die in Folge des Staatsstreichs verfassungswidrig gebildet worden sei. Die liberale Partei verwarf sich ferner gegen die Auflösung der Skupschina und erkennt die Geseßlichkeit der heutigen Zustände nicht an.

Italien. Die Nachricht, daß in Rom der Vorhitz wegen Verhaftungen von Socialisten und Anarchisten vorgenommen wurden, bestätigt sich. Es verlautet sogar, daß 1500 Personen für die Dauer der Festlichkeit verhaftet worden seien.

Frankreich. Ein Telegramm des Generals Dodds meldet: Im Norden von Dahomey haben mehrere Scharmügel stattgefunden. Unter den Anhängern König Behanzins herrscht große Niedergeschlagenheit und Mangel an allen Hilfsmitteln. — Die Abreise des Generals Dodds nach Frankreich ist um mehrere Tage aufgeschoben worden.

Belgien. Die Mehrstimmwahl, die voraussichtlich jetzt in Belgien Geseß wird, wird für das über sechs Millionen Einwohner zählende Land rund 1 200 000 Wähler schaffen, wozu noch etwa 800 000 „Mehrstimmen“ treten. Es erhält nämlich zunächst jeder 25 jährige Belgier das einfache Wahlrecht. Das Recht der doppelten Stimmabgabe erhalten 1) alle 35 jährigen Familienväter, 2) alle 25 jährigen Eigenthümer einer Piegenschaft im Werth von 2 000 Frank oder eines Sparfassenbuches, das 100 Frank Rente einbringt, 3) alle 25 jährigen Besitzer des Diploms einer Hoch- oder Mittelschule. Wer alle die Bedingungen in seiner Person erfüllt, soll das Recht einer dreifachen Stimmabgabe erhalten.

Aus Brüssel wird amtlich gemeldet, daß der Afrikaforscher van Kerckhoven, der die congostaatliche Expedition am oberen Nil befehligte, infolge eines Unfalles gestorben ist. — Der Capitain von Kerckhoven, einer der ältesten Afrikaner des Congoaates, ist beinahe vollständig der Führer jener großen Expedition, die in der ehemaligen ägyptischen Aequatorialprovinz bis nach Lado vorgezogen sein soll. Die Congo-Regierung hat bisher diesen Zug nicht bestätigt, sondern fortlaufend behauptet, daß ihr über jenen nördlichen Zug van Kerckhovens keine Nachrichten zugegangen seien; vielmehr befände er sich nach den ihr gemachten Meldungen im Lande der Mombutu, nördlich von Aruwimi. Der Tod van Kerckhovens ist ein großer Verlust für die Congo-Regierung.

## Locales und Provinziales.

**Elsteth**, den 21. April. Herr Nebenlehrer Wilkens an der hiesigen Volksschule ist zum Nebenlehrer I. Cl. an der Schule zu Bardewisch befördert.

Eine Kuh des Herrn Verd Hege in Lienen hat dieser Tage ein Kalb geboren, welches 110 Pfund wog. Eine Entschuidung, die wieder den meisten Menschen als durchaus unbegründet erscheinen wird, hat kürzlich das Reichsgericht gefällt. Danach ist der Pächter eines Kirchenstuhles wegen Störung des öffentlichen Gottesdienstes zu bestrafen, wenn er einen Anbern, der seinen Sitz unrechtmäßig einnimmt, von diesem wegweist. Wenn der rechtmäßige Eigenthümer seinen Sitz nicht von einem Andern einnehmen lassen will, so ist es nach dem Reichsgerichte seine Pflicht, vor Beginn des Gottesdienstes zur Stelle zu sein. — Nach gewöhnlicher Auffassung sollte doch der strafbar sein, der sich ohne Recht einen Sitz anmaßt und nicht ohne Weiteres den Platz räumt, wenn der rechtmäßige Besizer erscheint.

Die Oldenburg-Braker Bahn, so wird den „D. N.“ aus Neuenbrot geschrieben, wird jetzt lebhaft besprochen. Die Mehrheit wünscht die Bahn hier vor Oldenbrot, einzelne indeß wollen sie über's Moor hinter Oldenbrot geführt haben. Um indeß die Bahn gerader und auf festerem Boden herzustellen, wäre erstere Linie vorzuziehen und zwar ab Buttell fast in gerader Linie etwa über olim Buschmanns Bau zu Kühlen (Großenmeer), wieder fast in gerader Linie vor Oldenbrot zum Hasgabgnsen Wirthshause daselbst, ferner bei der Winterbahn entlang nach Hammelwardermoor und längs einer Bau daselbst nach Brake. Die Herstellung des Bahnkörpers übers Moor nach Meerfirchen oder Kühlen würde gleich sein; ab Meerfirchen indeß würde durch Barghorn (woselbst theils eher fein fester Boden zu gewinnen ist, bis genügend Sand aufgefahre ist) die Linie ab Kühlen durchweg festen Boden gewähren, auch vor Oldenbrot gewährt das Marschland ungleich festeren Boden, als das Moorland hinter Oldenbrot. Freilich würde ab Kühlen und vor Oldenbrot mehr mehrwertiges Land durchschnitten, als ob Meerfirchen-Barghorn übers Moor hinter Oldenbrot, allein dabei möchte erwähnt werden, daß die Staatschauffee in Großenmeer durchs Moor mehr gefoset hat, als durchs beste Land daselbst. Durch vorgebadete Linie bleiben indeß Meerfirchen, Strüchhausen, Dvelgönne unberührt, doch wenn von den betreffenden Gemeinden auch nicht bedeutende Zuschüsse in Aussicht stehen, möchten selbe bei der verlängerten Anlage auf fernere Zeiten doch nur mäßig ins Gewicht fallen, zumal, ein wesentlicher Theil derselben zur Verlängerung der Bahn gleich wird aufgewendet werden müssen. Da die vorgechlagene Linie die kürzeste, festeste und mit der Zeit auch die billigste sein wird, erscheint es umso mehr zulässig, den gedachten Vorschlag der Erwägung zu empfehlen. Prüfet alles und das Beste behaltet.

**Oldenburg**, 19. April. Unser Landtag hat in seiner letzten Session erklärt, von einer Neuwahl im 3. Wahlkreise für den verstorbenen Abgeordneten Tanzen könne bis zur Wahl zur nächsten ordentlichen Landtagsperiode 1894 bis 1896, die bald stattfinden muß, abgesehen werden. Da nun aber das Ministerium doch auf den 10. Mai eine Neuwahl angeordnet hat, so liegt die Vermuthung nahe, daß noch in diesem Sommer eine außerordentliche Landtagsession angefezt

werde, und man bringt dieselbe in Verbindung mit der Abtretung eines Theiles von Rüstingen im Friesland an das Kriegshafengebiet Wilhelmshaven, sowie mit der Anlage eines Trockenocks zu Nordenham. Wie die „Br. Nachr.“ von zuständiger Seite hören, hat diese Annahme Grund.

**Oldenburg**, 20. April. (S.-A.) Unser Infanterieregiment wird in der zweiten Hälfte des Monats Mai seine Garnison für die Dauer mehrerer Wochen verlassen und sich behufs Vornahme von gefechtsmäßigen Schießübungen nach Münster in der Lüneburger Heide begeben. Auch die Regimentscapelle wird während dieser Zeit von hier abwesend sein. — Ein Distanzritt nach Münster, der Hauptstadt der Provinz Westfalen, ist seitens der Officiere unseres Dragonerregiments unternommen worden. Fast das gesammte Officiercorps mit Ausnahme der Escadronchefs, hat sich daran betheiligt.

**Augustfehn**. Mit dem Leben hätte ein junger Mann vor einigen Tagen seine Waghalsigkeit in einer benachbarten Wirthschaft fast bezahlen müssen. Angeregt durch das edle Beispiel eines andern wollte er über einen Tisch springen. Bei diesem Kunststück aber hatte er mit seinen Füßen hinter den Tisch, und mit dem Kopf voran tief er nach der anderen Seite des Tisches auf den steinernen Fußboden. Mehrere erhebliche Contusionen am Kopf und einige Hautabschürfungen waren die Folge dieses Brauourstüchchens.

**Zetel**, 19. April. Beim Nichtfest des Willkühnischen Neubaus, welches gestern gefeiert wurde, hatte der schon bejahrte Arbeiter R. Janzen das Unglück, in den Keller zu stürzen. Er wurde in seine nahe Wohnung getragen und zwei herangerufene Aerzte constatirten einen complizirten Schenkelbruch mit Knochenzerpitterungen. Der Bedauernswerthe hat ein langes Krankenlager zu gewärtigen.

**Zever**, 18. April. Heute fand hier der erste Viehmarkt dieses Jahres statt. Obwohl das Wetter günstig war und die Landleute nicht sehr beschäftigt, da in Folge der vorzüglichen Märzwitterung die Cinfahrt größtentheils beendet ist, so war die Frequenz des Marktes nur gering. Die Zutritt bestand in 85 Stück Hornvieh, 47 Schafe mit etwa 100 Lämmern und ca. etwa 120 Schweinen. So lange die Weiden noch wenig oder gar keine Nahrung bieten und da das Winterfutter knapp geworden ist, wird der Viehhandel nicht in Schwung kommen. Das zeigte sich heute. Besonders gefragt waren nahe am Kalben stehende Kühe, diese wurden auch gut bezahlt. Im Uebrigen blieb der Hornvieh-Handel flau. Schafe und Lämmer fanden langsam Abfah. Man bezahlte für Lämmer von 4—6 Wochen je nach Qualität M. 5—8. Der Handel mit Schweinen gestaltete sich gleich recht lebhaft; man bezahlte für Ferkel von 4 Wochen M. 12 bis 13.

**Zever**, 18. April. Die Sendung der „Getreuen von Zever“, 101 Kiebitzer, die diesmal am 1. April in Friedrichsrub eingetroffen ist, hat Fürst Biemarck heute mit dem folgenden launigen, eigenhändig unterzeichneten Schreiben beantwortet: „Friedrichsrub, 16. April 1893. Ihre freundliche Sendung ist, bei der sorgfältigen Verpackung, unversehrt eingetroffen und liefert den Beweis, daß der Zeverische Kiebitz in diesem Jahre zeitig und mit besonderer Liebe zur Sache gelegt hat. Die Eier waren größer wie sonst. Zu der Hoffnung, daß alle Producte des Jahres bei Ihnen diesem guten Anfange entsprechen werden, und mit

„Sie sollte lieber ihr weiches Herz für mich und die Rangen sparen,“ brummte der Mann.

„Sagt der Doctor, daß er sterben wird?“ fragte die Jüdin, ihn mit ihren rothen Augen neugierig ansehend.

„Was der Doctor sagt, geht Sie nichts an, und mich auch nicht,“ war die grobe Antwort. „Alles was ich weiß, ist, daß seit den drei Tagen, wo er hier ist, er das Haus zu oberst und zu unterst kehrt mit seinem Brüllen, Stöhnen und Kreischen, und daß ich die Sache satt habe.“

„Das kann ich mir denken,“ erwiderte das Weib. „Wie ging es denn eigentlich zu? Nina hatte so viel zu thun, daß ich sie noch nicht fragen konnte.“

„Wie gehen hier die meisten Sachen zu? Bei einer Schlägerei, beim Kartenspiel — da am Wasser, in einer von den Matrosenkeipen natürlich. Wenn sie ihn nur gleich todgeschlagen hätten, wollte ich kein Wort sagen; aber ihn hierher zu bringen und uns allen drei ewig lange Tage die Last zu machen, das ist boshaft.“

In demselben Augenblick ließen sich Schritte auf der Treppe vernehmen, und ein mageres, verkümmertes Frauengesicht, umrahmt von dichtem, glanzlosen, schwarzen Haar, blickte über die Schulter des Mannes in der Thür.

„Sie kommt noch nicht, nicht wahr, Chris?“ fragte sie mit leicht ausländischem Accent, indem sie mit einer matten Bewegung das Haar zurückstrich.

„Nein, sie kommt noch nicht.“

„Ist es schon spät?“

„Hast du keine Ohren? Schlag es nicht eben eins?“

„Ich hatte an andere Dinge zu denken, als auf die Uhr zu passen, Chris. Lange kann er es nicht mehr machen. Armer Giuseppe!“

„Er wird es lange genug machen, um uns alle herunterzubringen, das wirst du sehen,“ brumnte der Mann.

„Er ist der einzige Verwandte, den ich auf der Welt habe,“ sagte die Frau begütigend.

„Und das ist auch genug; wenn du viele von der Sorte hättest, würde ich geradezu nach Australien auswandern; ich will mich hängen lassen, wenn ich es nicht thäte.“

„Er hat uns nie belästigt,“ antwortete die Frau gereizt.

„Nein, denn er brauchte uns nicht. Ich gebe nichts auf solche Verwandtschaft.“

„Er ist und bleibt mein Bruder,“ sagte Nina, „und ich werde ihn pflegen, ob du mein Mann bist oder nicht, das sage ich dir.“

„Hm!“ grollte der Mann. „Natürlich wirst du

das, ich habe nie daran gezweifelt! Mach', daß du wieder ins Haus kommst, Nina!“

„Aber du wirst hier bleiben und aufpassen?“

„Gewiß nicht aus Liebe zu ihm,“ war die rauhe Antwort.

„Aber um meinetwillen, Chris.“

„Hinein mit Dir!“ rief der Mann, in einem Schwall von Schimpfreden ausbrechend, so daß sie sich eiligst entfernte, um nicht noch mehr zu hören.

Sie lief die knarrende Treppe hinauf und trat leise in die hintere Stube, welche für die ganze Familie als Küche, Schlaf- und Wohnraum diente. Zwei schwarzäugige, schmutzige Kinder saßen am Boden und tritten sich um ein zerbrochenes Spielzeug. Ein großes, frech aussehendes, junges Weib saß vor einer klappernden Nähmaschine und arbeitete, während ein Knabe neben ihr in einem alten Schaukelstuhl schlief. Auf einem Bette in der entferntesten Ecke, sich unruhig hin- und herwerfend, lag Giuseppe Antonardi, seinem Ende entgegengehend.

Als die Italienerin eintrat, öffnete er weit die halbgeschlossenen Augen.

„Ist sie gekommen, fragte er begierig.“

„Nein,“ war die gegebene Antwort.

„Mutter Gottes, und die Zeit verrinnt, Ist es schon Abend?“

herzlichem Danke für Ihre Geburtstagsgabe und deren Begleitworte bin ich der Ihrige v. Bismarck."

**Wideshausen**, 18. April. Bei der hiesigen Gerbermühle, welche in erster Linie zum Mahlen der Gerberleibe von neun hiesigen Gerbern gebaut ist, soll jetzt eine Sägemühle eingerichtet werden. Die Lieferung der Maschinen ist für ca. 4500 M. einem Delmenhorster Maschinenbauer übergeben worden. Am 15. Juni soll der Betrieb eröffnet werden.

### Vermischtes.

— **Harburg**, 20. April. Den 100jährigen Geburtstag beging gestern die Wittve Dorothea Evers, geb. Verboben, in Meckelfeld. Die Greisin erfreut sich noch einer verhältnismäßig großen körperlichen und geistigen Frische, sowie eines gelunden Appetits. Aus ihrer Ehe sind 8 Söhne und 1 Tochter entsprossen. Die alte Frau, deren Nachkommenchaft die stattliche Anzahl von 65 erreicht, hat ihr ganzes Leben in ihrem Geburtsorte verbracht. Zu der gefrigen Feier gingen ihr Glückwünsche von Nah und Fern in großer Zahl zu.

— **Lüneburg**, 20. April. Vorgestern Nachmittag ist in der städtischen Hospitalfort, "Schiergarten" in einem etwa 60jährigen Kiefernbestande zwischen dem Fahrwege und der Almenau ein Lauffeuer entstanden. Glücklicherweise ist es dem ziemlich rasch von dem Brande benachrichtigten Förster Lüddecke gelungen, durch Ausschlagen des Feuers mit nassen Kiefernweigen eine weitere Ausbreitung desselben zu verhindern. Die Entstehungursache des Feuers ist nicht bekannt, es wird aber vermuthet, daß es durch ein weggeworfenes noch brennendes Streichholz oder Cigarettenende veranlaßt ist. Nach dem äußeren Ansehen hat der Kiefernbestand selbst keinen erheblichen Schaden gelitten, bei der gegenwärtig herrschenden großen Dürre hätte aber das Feuer für den Wald leicht verhängnisvoll werden können.

— **Wersabe**. Vor 12 Jahren verunglückte ein Arbeiter in einer Fabrik in Wulsdorf, dessen Wittve, von hier gebürtig, später nach hier verzog. Seit zwölf Jahren nun schwebte zwischen den Fabrikeigenthümern und der Wittve wegen Entschädigung der letzteren ein Prozeß, der erst in diesen Tagen zu Gunsten der Wittve entschieden wurde. Dieselbe erhält nunmehr eine jährliche Rente von 300 M., deren Betrag ihr auch für die verfloßenen 12 Jahre ausbezahlt werden mußte. Ebenso erhielten ihre Kinder, die damals noch minderjährig waren, das rückständige Waisengeld in einer Summe ausgetanwortet.

— **Berlin**. Vorige Woche ist der Sohn eines Neger-Häuptlings, Namens Zampa, der dem Dualla-Stamm im westlichen Afrika angehört, bei der zehnten Compagnie des Garde-Regiments in Berlin eingestell. Zampa wird, nachdem er hier (ein halbes bis ein Jahr) ausgebildet ist, als Exercierlehrer in seine Heimath zurückgehen. Der deutschen Sprache ist er ziemlich Herr. Er macht im Exercieren gute Fortschritte.

— **Kendsbürg**. Eine verhängnisvolle Dynamitexplosion erfolgte am Dienstag Abend auf dem hiesigen Bahnhofe bei einer Felsprengung zur Ausschachtung eines Brunnens. Hierbei sind der Pionierhauptmann Sichel und der Bahnmeister Bahl so schwer verletzt worden, daß sie ihren Verwundungen erlegen sind. Auch der Bahnverwalter wurde schwer, ein

Unterofficier und ein Pionier leicht verletzt. Der Premierlieutenant Döring wurde zu Boden geworfen, blieb jedoch unverletzt.

— **Freienwalde**. Am Dienstag Nachmittag wurde der bisherige Strafgefangene Kienast, ein junger Mensch, aus der Haft mit einem während der Strafzeit verdienten Ueberschuß von sechs Mark entlassen. Zur Feier dieses Ereignisses begann er sofort ein Trinkgelage, das nach kurzer Zeit mit seiner vollständigen Trunkenheit endete. In seinem sinnlosen Zustand sprang er unmittelbar bei der Stadtbrücke in den an der Stadt vorbeifließenden Canal und schwamm darin umher, wobei er nach und nach sich seiner sämtlichen Kleidungsstücke entledigte. Dem Untergehen nahe, wurde er schließlich von Zuschauern ans Land gezogen, wo er bewußtlos zusammenbrach; seine Kleidungsstücke trieben im Canal weiter fort. In diesem Zustande wurde er wieder zur Haft eingeliefert. Das ganze Ergebniß seiner zweifündigen Freiheit hat also in einem ungeheuren Kauf, in dem Verlust seiner Kleidung und seiner kleinen Baarschaft bestanden. Die Folgen seines Bades sind noch abzuwarten.

— **Salzburg**. Im hiesigen Leprosenhause (Spital für Aussähe) wurde kürzlich ein Mann begraben, der unter dem Namen "Haha" bekannt war. Vor mehr als dreißig Jahren war er in den Wäldern von Gollig aufgegriffen und da man von ihm nichts herausbrachte, als "Haha" ins Leprosenhause gebracht. Alle Nachforschungen blieben fruchtlos. Im Leprosenhause hat er Hausrechtssdienste verrichtet.

— **Posen**. Ein Specialist im Zertrümmern von Schaufenster Scheiben präsentirte sich in der Person des früheren Dieners Joseph Kowalski der hiesigen Strafkammer. Kowalski war bereits zweimal deswegens mit je zwei Jahr Gefängniß bestraft worden, und als er die letzte Strafe verbüßt hatte, hatte er nichts Giltigeres zu thun, als wiederum eine Scheibe im Werthe von 600 Mk. zu zertrümmern. Der Gerichtshof belegte den Angeklagten abermals mit zwei Jahr Gefängniß, der höchsten gesetzlich zulässigen Strafe.

— **Bukarest**, 13. April. Eine tragische Geschichte beschäftigt ganz Bukarest und eine größere Stadt der Provinz. Einem jungen Rechtsanwalt war es gelungen, die Liebe einer durch seltene Schönheit ausgezeichneten jungen Wittve aus der Provinz zu gewinnen. Als diese nach einiger Zeit sichtlich vernachlässigt bei dem Geliebten wahrnahm, reiste sie hierher, um, die Rollen vertauschend, jenen aufzusuchen. Gestern Abend besuchte sie das Theater, um Sarah Bernhardt in der Cameliendame zu sehen. Plötzlich bemerkt sie in einer Loge ihren Geliebten mit einer jungen Dame und fragt einen neben ihr sitzenden Officier, ob er der Besizer der Loge kenne. Der Officier erzählt, es sei ein Rechtsanwalt, der die an seiner Seite sitzende Dame demnächst zum Altar führen werde. Der Rechtsanwalt, der die verlassene Geliebte auch gesehen, sucht, nachdem sie vor Ende des Schauspiels das Theater verlassen, den Officier auf und fragt ihn nach dem Inhalt der Unterredung mit der fremden Dame. Die Herrin erhob sich so sehr, daß eine Forderung mit scharfen Bedingungen die Folge ist. Als der Rechtsanwalt nach Hause kommt, findet er die frühere Geliebte todt in seinem Zimmer mit einer Kugel in der schönen Stirn. Der Zweikampf soll Morgen stattfinden.

— **Amsterd.** Ein gewaltiger Schiffsbrand

fand Dienstag Nachmittag im hiesigen Hafen auf dem großen holländischen Frachtdampfer "George Washington" statt. Derselbe sollte mit einer Ladung Coaks nach Kronstadt gehen; fünfshundert Tons waren bereits an Bord, als plötzlich, ohne daß von den Schiffsarbeitern zuvor ein Brandgeruch wahrgenommen wäre, aus der Großluke mächtige Flammen emporstiegen, die sich in wenigen Minuten über das ganze Schiff ausbreiteten. Mit einer Dampfspritze und zwei Handdruckspritzen mußte die Feuerwehr fast zwei Stunden angestrengt arbeiten, ehe sie des wüthenden Elementes soweit Herr wurde, daß die Dampfspritze allein die Flammen unterdrücken konnte. An dem rapiden Umsichgreifen des Brandes ist schuld, daß der Dampfer bis vor Kurzem fast nur mit Petroleum befrachtet worden war. Der Schaden an Schiff wie Ladung ist bedeutend.

### Neueste Nachrichten.

\* **Ham b u r g**, 21. April. Gegenüber beunruhigenden Gerüchten in Berlin über das Befinden des Fürsten Bismarck erfährt der "Hamb. Corresp.": Fürst Bismarck befindet sich allerdings nicht ganz wohl, hütet jedoch nicht das Bett. Zu ernstlicher Besorgniß liegt kein Anlaß vor.

\* **R o m**, 20. April. Die Ankunft des deutschen Kaiserpaars erfolgte bei herrlichem Wetter. Lange vor Mittag war die Umgebung des Bahnhofes von dichten Menschenmassen besetzt, selbst die Dächer der Häuser. Die Garnison bildete vom Bahnhof bis zum Quirinal Spalier. Die festlich geschmückten Straßen bieten einen herrlichen Anblick. Der Kaiserzug traf pünktlich 12 Uhr 15 Min. ein. Die stürmischen Jubelrufe der Bevölkerung bekundeten alsbald weithin die Ankunft der Majestäten. Der Kaiser und die Kaiserin standen an der Thüre ihres Salonwagens und grüßten schon von fern den König und die Königin, welche an der Spitze eines glänzenden Gefolges das Kaiserpaar erwarteten. Die Begrüßung war außerordentlich herzlich. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Leibhufaren-Regiments mit italienischen Orden, der König und die Prinzen deutsche Orden. Die Vorstellungen dauerten 10 Minuten. Beim Verlassen des Bahnhofes wurde das Kaiserpaar mit langanhaltenden enthusiastischen Ovationen begrüßt, ebenso auf der Fahrt nach dem Quirinal. Auf dem ganzen Wege erlöste ununterbrochener Jubel. Aus Fenstern und von Dächern wurden Blumen gestreut, Musikcorps intonirten die Preußenhymne. In den Straßen hielten der Jubel und die Begeisterung noch lange nach Ankunft des kaiserlichen Paares im Quirinal an. Gegen 4 Uhr begann die Menge sich langsam zu verlaufen.

\* **Lissabon**, 21. April. Eine Feuersbrunst zerstörte zahlreiche Fischerglätten am Gestade von Beira in der Nähe von Leiria. Mehrere hundert Familien sind obdachlos und haben ihr gesamtes Besitzthum verloren.

\* **New-York**, 20. April. Der "Sun" meldet aus Washington: Der Schatzsecretär Carlisle bereitet eine Erklärung über die Politik des Schatzamtes vor, welche besagt, die Goldreserve sei einzig zur Einlösung der Greenbacks zu verwenden. Der Staatschatz könne die Schatzscheine von 1890 in Gold oder Silber einlösen; wenn das verfügbare Gold erschöpft sei, werde die Einlösung in Silber erfolgen.

"Nein, Giuseppe, es hat eben erst ein Uhr geschlagen."  
"Regt der kleine, schwarze Sammtbeutel auch noch unter meinem Kopfschiff?"  
"Niemand hat ihn angerührt, Giuseppe."  
"Zeige ihn mir", sagte er mißtrauisch.  
Die Frau beugte sich über das Bett und zog zwischen Kissen und Strohsack einen kleinen, schwarzen, mit Goldfäden gestickten Sammtbeutel hervor.  
"Hier ist er, Giuseppe."  
"Gieb ihn mir in die Hand", rief er leuchtend.  
"Vergeblich nicht, Nina, er ist für sie, wenn sie zu spät kommen sollte. Für sie — und sage ihr — aber du kannst es ihr nicht sagen. Niemand kann es ihr sagen, als ich — und u. i. t. mir geht's zu Ende."  
Er lag einige Minuten lang aufschneidend ruhig, dann richtete er sich plötzlich auf und starrte wild um sich.  
"Sie kommt! Ich höre sie, sie kommt!" rief er.  
"Bleibe liegen, Giuseppe", sagte die Schwester beruhigend, "es sind wohl nur die Kinder auf der Treppe."  
Aber im nächsten Moment öffnete sich die Thür und Ida Delamare, bleich und abgespant von der Reise stand auf der Schwelle der abenden Kammer.  
"Signora Ida", stammelte er, mit einer Bewegung, als wolle er sich vor ihr verbeugen,

"Ich bin gekommen, Giuseppe", sagte sie, sich dem Bette nähernd und sich auf dem Stuhle niederlassend, den Nina ihr hinschob.  
"Ja", sagte Giuseppe langsam, "ja es ist gut. Ich hätte nicht ruhig sterben können, ohne — ohne — der schwarze Sammtbeutel, Nina, wo ist er?"  
"Hier, Giuseppe", sagte Nina, ihm den Beutel in die Hand gebend, der ihm entfallen war.  
"Jetzt geh", Nina, laß mich eine kleine Weile allein mit der Signorina. Sie fürchten sich doch nicht?" fragte er mit einem Blick auf Ida.  
"Nein. Was soll ich fürchten?"  
"Das ist wahr, was sollten Sie fürchten. Nur die Lebenden üben Rache unter einander aus. Ein Sterbender ist keinem gefährlich und ich bin ein Sterbender."  
"Warum schienen Sie nicht nach einem Priester?" fragte sie mitleidig, als sie sah, wie seine Züge sich von einem plötzlichen Schmerz krampfhaft verzogen.  
"Ein Priester!" sagte er herb. "Ich bin mein ganzes Leben lang ohne denselben fertig geworden und sehe nicht ein, welchen Bestand er mir beim Sterben leisten könnte. Ich bin kein wimmerndes Kind oder ein schnalzendes altes Weib; aber Nina zuliebe will ich einen Priester holen lassen, doch nicht jetzt."  
"Was haben Sie mir zu sagen?" fragte Ida,

"Sehr vieles, Signora. Aber zuerst müssen Sie mir versprechen, alles vergeben zu wollen."  
"Was?" fragte sie.  
"Alles und jedes", sagte er mit Nachdruck.  
"Ich verspreche es", erwiderte sie ernst.  
"Es freut mich, daß Sie mir dies Versprechen geben", sagte er langsam. "Es würde Ihnen schwer geworden sein, die Worte auszusprechen, nachdem Sie alles gehört haben, nachdem ich Ihnen gesagt haben werde —"  
"Was gesagt haben?"  
"Daß ich Sie Ihr ganzes Leben lang getäuscht habe."  
"Ich habe Sie nie für aufrichtig gehalten, Giuseppe", sagte sie bitter. "Mir ist es keine Neugierigkeit, daß Sie mich täuschten, aber — ich verstehe Sie nicht — ist die Gräfin Avioli nicht meine Mutter?"  
Ein plötzlicher Lichtstrahl schien das dunkle Geheimniß ihres Schicksals zu durchblitzen — eine Möglichkeit der Rettung, die ihr Herz schneller schlagen machte.  
"Die Gräfin Avioli ist Ihre Mutter", sagte Giuseppe langsam. Ida ließ die gefalteten Hände auf ihre Kniee herabfallen, — der schwache Hoffnungsschimmer war wieder erloschen.  
(Fortsetzung folgt.)

**Polizei-Verordnung.**

Auf Grund des § 138 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird über den Verkehr von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet der Wefer vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirks-Ausschusses folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.  
Die im § 2 der Polizei-Verordnung vom 22. Februar d. J. (Stück 8 des Regierungs-Amtsblatts) enthaltenen Zeitangaben ändern sich wie folgt:

Beginn des Feuers:

|           |                |             |
|-----------|----------------|-------------|
| am 2. Mai | 11 Uhr 25 Min. | Vorm.       |
| " 3. "    | 11 "           | 55 "        |
| " 4. "    | 12 "           | 55 " Nachm. |
| " 5. "    | 1 "            | 25 "        |
| " 6. "    | 1 "            | 55 "        |
| " 8. "    | 2 "            | 55 "        |
| " 18. "   | 12 "           | 25 "        |

Schluß des Feuers spätestens:  
5 Uhr 25 Min. Nachm.

|     |      |   |
|-----|------|---|
| 5 " | 55 " | " |
| 6 " | 55 " | " |
| 7 " | 25 " | " |
| 7 " | 55 " | " |
| 8 " | 55 " | " |
| 6 " | 25 " | " |

§ 2.  
Diese Polizei-Verordnung tritt sofort in Kraft.  
Stade, den 29. März 1893.  
Der Regierungs-Präsident.  
v. Meyer.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.  
Amt Eisleth, 1893, April 18.  
Suchtina.

**Bekanntmachung.**

Die Arbeiten zur Herstellung eines Schoofenberges auf der Mühlenplate bei Eisleth sollen am **Dienstag, den 25. April d. J., Nachmittags 4 Uhr**, an Ort und Stelle öffentlich mindestensfordernd ausverdingen werden.  
Oldenburg, 1893, April 17.  
Domainen-Inspection.  
Fr. Bernh. Lüder.

**Eisleth.** Frau Witwe des weil. Navigationslehrers **J. L. S.** hier selbst, läßt am **Mittwoch, den 26. April d. J., Nachmittags präz. 2 1/2 Uhr** aufg. in ihrer Wohnung

2 Sopha, 2 Sopha- und 2 andere Tische, 9 Stühle, 1 Schreibpult, 2 Bücherborden, 1 zweiflächrige Bettstelle, 1 Uhr, Lampen, 2 Waschtische, 1 Waschmaschine, 1 Nähmaschine, 2 Spiegel, mehrere Bilder, 1 Küchenschrank, 1 Blumenborte, 1 Kaffee- und 1 Spieltisch zc.; ferner viele Bücher, nautischen, wissenschaftlichen und unterhaltenden Inhalts, Seekarten, 1 Herbarium mit 1300 Pflanzen, 1 Pflanzenpresse und dergleichen mehr öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.  
Das Bücherverzeichnis kann schon vorher bei mir eingesehen werden.  
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein  
**W. Gräper.**

**Delmenhorster Linoleum** und andere Teppiche empfiehlt zu billigen Preisen  
**D. G. Baumeister.**  
**Carbolinum, Kohlentheer** empfiehlt  
**S. von Süßfler.**  
**Sommerumhänge, Promenaden- & Regenmäntel sowie Jaquets** empfiehlt in großer Auswahl  
**D. G. Baumeister.**

**Kegelfest zu Eisleth**  
am **Sonnabend, d. 6. u. Sonntag, d. 7. Mai**  
auf den 11 Bahnen der Herren **Brumund, Dorl, Hauerken, Janssen** und **P. Meyer.**  
Anfang des Kegels 1 Uhr Nachmittags,  
Schluß 8 Uhr Abends.  
Das Comitee.

**Alters- und Kinder-Versorgung**  
Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung  
gewähren Leibrenten- und Capital-Versicherungen seit der 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**  
Prospecte durch die Direction, Berlin, Kaiserhoffstr. 2, u. die Vertreter:  
**Joh. Vargmann in Eisleth.**  
**A. Westermann in Oldenburg, Serbartstr.**

**Sof-Färberei und chemische Waschanstalt**  
**F. A. Eckhardt, Oldenburg (Gr.).**  
Färberei und Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben, sowie von Decorations-Gegenständen aller Art, Federn, Handschuhen zc.  
Annahmestelle in Eisleth bei Frau Joh. Schwegmann.

**5 Millionen 565,000 Mark Baar**  
betragen die Gesamtgewinne der  
**Staatlich garantirten Geldlotterie.**  
**Jedes zweite Loos gewinnt.**  
Erste Ziehung schon unwiderrüflich am **2. und 3. Mai** er.  
**Haupt-Gewinne:** ev. 500,000, 300,000, 200,000, 100,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 etc. etc.  
Originallose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer zum amtlichen Planpreise  $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{3}{4}$  Porto und Liste 0,30  $\delta$  extra.  
1.60. 3.15. 6.30. 12.60  
**Benno Ksinski & Co., Bankgeschäft Schwerin i. M.**  
Centrale: Berlin W. 56.

Den werthen Kunden von Eisleth und Umgegend zeige hierdurch an, daß ich der Frau **Wwe. G. Wetjen** daselbst die Proben von meinem Lager in **Manufactur-, Mode- und Aussteuer-Artikel** übergeben habe. Auf die verzeichneten niedrigsten Preise wird noch ein Rabatt von 10% wie solches bei mir im Geschäft geschieht, bewilligt und halte mein neues Unternehmen bei Bedarf bestens empfohlen.  
**H. Wefer, Brake.**

Auf Obiges Bezug nehmend, halte ich mich zur Annahme von Aufträgen empfohlen und bin jederzeit bereit, die Proben vorzulegen.  
Frau **Wwe. G. Wetjen.**

**Bettfedern & Daunen**, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt  
**D. G. Baumeister.**  
**Frisch geräucherte Aale** sind fortwährend zu haben bei  
**Wwe. Jordan.**  
Empfehle zu jedem Mittwoch **frische Seefische.** Vorherige Bestellung erwünscht.  
**Ed. Fleck.**

**Selbstverschuldete Schwäche** der Männer. Vollst., sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger praxi. Gröndr. Dr. Meitzel, nicht approb. aus Hamburg, Seilerstr. 27, 1. Stockwerk, Briefl.

Jeden **Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden** im Hotel „Fürst Bismarck“.  
Zahnarzt **Niemeyer.**

**Vaseline-Gold-Cream-Seife** mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräthig: Packet 3 Stück 50 Pf. bei  
**M. Kuhland, Apotheker.**  
Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen auf kurze Kündigung 2, auf dreimonatliche 2 1/2, und auf sechsmonatliche 3 Procent Zinsen p. a.  
Einlagen auf Conto-Buch nehmen wir von 3 Mark an entgegen.  
**Spar- & Vorschußverein z. Eisleth**  
Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.  
**W. Gräper. Joh. Wempe.**

Die meisten durch Erkältung entstehenden Erkran- kungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewandt wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die **beste Einreibung** erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wirkt mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gichterschmerzen, als auch bei Kopfschmerzen, Rücken- und Hüftweh u. s. w. gebraucht und **ist** deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pfg. und 1 Mark die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich **Richters Anker-Pain-Expeller.**

**Reparaturen**  
an Taschen-, Wand-, Stand- u. Spiel- Uhren, Gold-, Silber- und unedlen Schmuckstücken sauber, rasch und billig.  
**G. D. Wempe, Uhrmacher.**  
Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies **Reisfuttermehl,**  
**G. & O. Lüders, Hamburg.**

**Gesucht.**  
Für eine erste Versicherungs- Gesellschaft eine angesehene Persönlich- keit als **Vertreter** für Eisleth und weitere Umgeb- ung. Off. unt. **C. 9911** an die Ann.-Expd. von **Ed. Schlotte Nachf., Herm. Wülker, Bremen.**  
Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt. Zu erfragen in der Expd. d. Bl.  
Zu vermieten. Auf Mai eine Vorderstube nebst Kammer, Küche und Bodenraum.  
**G. Reil.**

**Concordia.**  
Die regelmässigen Sitzungen sind fall für die Sommer-Monate aus. Sobald etwas von Belang vorliegt, wird keine Extra-Sitzung anberaumt werden.  
Der Vorstand.

**Oberhammelwarde Schweine-Versicherung.**  
Sonntag Nachmittags 5 Uhr: **Verammlung** in Brunens Gast- hause zu Oberhammelwarden. Rechnungsablage. Neuwahl des Kassaführers.

**Stedinger Hof.**  
Sonntag, den 23. April:  
**BALL.**  
Es ladet freundlichst ein  
**J. Griepenkerl Wwe.**

Sonntag, den 23. April:  
**Ball**  
wozu freundlichst einladet  
**H. Janssen.**

Sonntag, den 23. April:  
**Ball,**  
Wozu freundlichst einladet  
**P. Meyer.**

**Todes-Anzeige.**  
Eisleth, den 20. April.  
Heute Morgen 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen mit Geduld er- tragenen Leiden, mein lieber Mann und unser guter Vater  
**Aug. Marquardt,**  
welches Theilnehmenden zur Anzeige bringen  
**Mathilde Marquardt** geb. Schmidt  
nebst Kindern u. Schwiegerkindern.  
Die Beerdigung findet am Mont- tag Nachmittags 5 Uhr statt.  
**Angef. u. abgeg. Schiffe.**  
In See gespr. 23. März 370 N. 160  $\delta$  Altda, Viet  
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zitt**